

Asahi Shinbun, 12. Februar 2010

Wiener Sängerknaben, Personalmangel bei den Engel der Gesänge

Unbeliebte Strenge, drastischer Kandidaten-Rückgang

Der auch in Japan als "Engelsstimme" beliebte Wiener Sängerknabenchor hat den Wendepunkt erreicht. Die Tradition, das Regel mit der Stimmbruch auszutreten zu müssen oder das strenge Leben im Internat ist für die Kinder und die Eltern einer wohlhabenden Gesellschaft nicht mehr zeitgerecht und auch nicht akzeptabel. Ein drastischer Kandidatenrückgang ist die Folge. Die Gegenmaßnahme ist ein neues Gymnasium, das den Eintritt für die Musikhochschule ermöglicht.

(Wien, Toru Tamagawa)

Internat im Palais

Jeden Tag in der Früh hallen die hellen Stimmen der Knaben in dem Palais, das in einem nördlichen Wiener Stadtteil steht. Es handelt sich um das Palais Augarten, in dem die glorreichen Habsburger einst die Jagd genossen und das jetzt das Hauptquartier des Sängerknabenchors ist. In dem riesigen Areal im Grünen stehen ein Kindergarten, eine Volksschule und ein Unterstufengymnasium (5. bis 8. Klasse, was einer japanischen Junior Highschool entspricht), die alle dem Sängerknabenchor gehören. In diesen pädagogischen Einrichtungen werden die talentierten Kinder unterrichtet und leben gemeinsam im Internat. Nur die etwa einhundert Kinder des Unterstufengymnasiums (für die 10- bis 14-Jährigen) dürfen dem Sängerknabenchor angehören.

Der Chor wird durch Spenden und Gewinne der Auslandskonzerte finanziert. An die Chormitglieder werden keine Gagen ausbezahlt. Andererseits reduzieren sich die Kosten für das Internat und den Unterricht auf monatlich 90 Euro (11.000 Yen).

„Das ermöglicht auch Kinder, die nicht finanzkräftigen Familien entstammen, den Sängerknaben beizutreten.“ (Pressesprecher der Sängerknaben).

Es ist schwierig, die Qualität zu halten

„Wir haben genügend Mitglieder, aber immer weniger Kandidaten. Es wird zunehmend schwieriger, die Qualität zu halten“, klagt der künstlerische Direktor Gerhard Wild (44), der selbst Mitglied des Chors war. In 50er- und 60er-Jahren erreichte die Zahl der Sängerknaben-Kandidaten einen Höhepunkt. Für 30 Plätze gab es mehr als 500 Anmeldungen. Aber die Zahl der Kandidaten schrumpfte und in den letzten Jahren wurde bereits jeder zweite bis dritte Kandidat aufgenommen.

Unabhängig von den Leistungen müssen die Chorkinder entweder nach dem Abschluss des Unterstufengymnasiums (mit 14 Jahren) oder beim Eintreten des Stimmbruchs den Chor verlassen und in eine normale Schule wechseln.

Etwa 20 Prozent der Sängerknaben üben im folgenden Leben einen musikalischen Beruf aus.

Ernsthafte Bemühungen für das Danach

Der Sängerknaben-Chor plant ab September ein zusätzliches Oberstufengymnasium (9. bis 12. Klasse). Die Eltern der Kinder haben sich für diese Lösung stark eingesetzt. Jede Klasse hat 25 Plätze und diese werden vorrangig Absolventen des hauseigenen Unterstufengymnasiums angeboten. Die restlichen freien Plätze werden öffentlich, erstmals auch Mädchen, angeboten. Zusätzlich zu den normalen Schulfächern werden täglich zwei Stunden lang Gesang und Gehörbildung unterrichtet. Auch durch die Zusammenarbeit mit der Wiener Musikhochschule wird ein intensiver Instrumentalunterricht ermöglicht. Die monatliche Schulgebühr beträgt 340 Euro (ca. 41.800 Yen). Wenn die Kinder das Oberstufengymnasium positiv abschließen, werden sie bei der Aufnahmeprüfung für die Musikhochschule von der Prüfung in den praktischen Fächern befreit.

„Ich möchte einmal Musiker oder Wissenschaftler werden. Aber es ist für mich noch viel zu früh, mich zu entscheiden. Im Oberstufengymnasium bin ich weiter mit meinen Freunden aus dem Chor zusammen und habe ausreichend Zeit, über die Zukunft nachzudenken.“ Florian (13), absolviert im Juni das Unterstufengymnasium.

Wiener Sängerknaben-Chor

Gegründet wurden die Sängerknaben im Jahr 1498 durch den Habsburgerkaiser Maximilian I. als Hofburg-Kapellenchor. Die sechs Knaben vor dem Stimmbruch werden als erste Sängerknaben bezeichnet. 1924, nach dem Zusammenbruch der Habsburger-Monarchie wurde der Hof-Kapellenchor reorganisiert und als privater Sängerknabenchor weitergeführt.

Die etwa einhundert 10- bis 14-jährigen Buben werden in vier Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe trägt den Namen eines berühmten ehemaligen Mitglieds des Chors wie „Schubert“ oder „Haydn“. Abwechselnd gehen zwei bis drei Gruppen auf Tournee, die üblicherweise zirka drei Monate dauert. Die Gruppe, die in Wien bleibt, singt traditionell jeden Sonntag in der Hofburgkapelle bei der Messe. 90 Prozent der Chormitglieder stammen aus Österreich. Die Restlichen stammen aus den USA, Kanada, Deutschland und China. Auch fünf Japaner sind Mitglieder des Chors.

Änderung des Lebensstiles, die Tradition wackelt

Süße Matrosenanzüge, Sonntags-Messe in der Hofburgkapelle, Auslandstournee...

Es war für viele Eltern und Kinder ein große Traum, im traditionsreichen fünfhundert Jahre alten Chor Mitglied zu sein.

Aber mit der Zeit ändert sich die Werten. Frau Junnko Kurihara (48) unterrichtet seit 20 Jahren die Kinder des Knabenchors und behauptet, der Verlust der Hausmusiktradition sei einer der Gründe des Nachwuchsproblems. In Österreich, wo Mozart und Schubert geboren wurden, ist es üblich gewesen, in der Familie gemeinsam zu musizieren. Dabei sind die Kinder mit der Musik aufgewachsen. Aber durch die Veränderung des Lebensstils haben Kinder deutlich weniger Gelegenheit, der Musik näherzukommen. Die Auslandstourneen sind auch nicht mehr so attraktiv wie früher.

Immer mehr Eltern stellen sich die Frage, ob das Leben im traditionellen Internat und die stressigen Termine ihren Kindern eigentlich gut tun. Die Kinder des Sängerknabenchors stehen jeden Tag um 6:45 Uhr auf und werden ab 7:30 Uhr in den üblichen Schulfächern unterrichtet. Ergänzt wird der Schulalltag mit zwei Stunden Musikunterricht. Um 21 Uhr wird zu Bett gegangen und bis dahin leben die Kinder streng diszipliniert. Etwa drei Monate im Jahr verbringen die Kinder im Rahmen von

Tourneen im Ausland und müssen ihrer Schulpflicht daher in den restlichen sechs Monaten nachkommen. In normalen öffentlichen Schulen sind dafür zehn Monate vorgesehen. Viele Eltern der Sängerknaben wünschen sich mehr Sportunterricht, auch bei den Kindern ist Fußball oder Hockey beliebter als Musikunterricht.

Der Wiener Sängerknaben planen eine eigene Konzerthalle mit 370 Sitzplätzen zu erbauen, das im Areal, in dem auch das Internat steht, errichtet werden soll. Für die Kinder, die ohnehin durch Proben, Konzerte und lange Fahrten belastet sind, wird die neue Konzerthalle in unmittelbarer Nähe eine Erleichterung darstellen.

Der Sponsor, der für die Baukosten in der Höhe von 20 Millionen Euro aufkommen soll, ist bereits gefunden. Die Verhandlung mit den Anrainern, die gegen den Bau der Konzerthalle sind, steht ebenfalls schon vor einem Abschluss. Im März 2010 soll der Bau beginnen und innerhalb von zwei Jahren soll die Konzerthalle fertiggestellt sein.

Vorstand Walter Nettig (73) sagt: „Es ist auch notwendig, sich über das traditionelle Internatsleben Gedanken zu machen.“ Alleinstehende und berufstätige Mütter wollen ihre Kinder zwar den Sängerknaben beitreten lassen, wollen von ihnen aber nicht so lang getrennt leben.

„Der Chor soll ja für die Kinder und deren Eltern kein Gefängnis sein. Um die weltweite Spitzenqualität der Gesangkunst beizubehalten, ist es notwendig, zeitgerecht Veränderungen vorzunehmen.“